

4. Die Welt, die fremde, lohnt mit Kränkung,
Was sich umwerbend ihr gefellt;
Das Haus, die Heimat, die Beschränkung,
Die sind das Glüd und sind die Welt.

88. Trost.

Theodor Fontane.

1. Tröste dich, die Stunden eilen,
Und was all dich drücken mag,
Auch das Schlimmste kann nicht weilen,
Und es kommt ein andrer Tag.
2. In dem ew'gen Kommen, Schwinden,
Wie der Schmerz liegt auch das Glüd,
Und auch heitre Bilder finden
Ihren Weg zu dir zurück.
3. Harre, hoffe! Nicht vergebens
Zählst du der Stunden Schlag,
Wechsel ist das Los des Lebens
Und — es kommt ein andrer Tag.

89. Vor Schlafengehen.

Gustav Falke.

1. Die Kinder schlummern in den Kissen,
Weich, weichen Atems, nebenan,
Ein Traum vom heutigen Tag, und wissen
Nicht, was mit diesem Tag verrann.
2. Wir aber fühlen jede Stunde,
Die uns mit leisem Flügel streift,
Und wissen, daß im Dämmergrunde
Der Zeit uns schon die letzte reift.
3. Wir sitzen enggeschmiegt im Dunkeln.
So träumt sich's gut. Und keines spricht.
Durchs Fenster fällt ein Sternensfunken,
Vom Ofen her ein Streifchen Licht.